



Mieter gegen Internet-Pranger

Der Internet-„Pranger“ ist derzeit auch bei Behörden längst kein Tabu mehr. Erst kürzlich ließ die Stadt Abensberg aufhorchen, die in Zukunft den „Raser der Woche“ im sozialen Netzwerk Facebook „postet“. Ein eher herkömmliches Mittel der Kommunikation ist die klassische Pressemitteilung. Einst kamen diese von einer städtischen Tochter wie der Stadtbau nur vereinzelt, zumeist waren es Jubel-Meldungen und Verkündigungen, was man nicht alles wieder gebaut habe. Da ließ jene Meldung aufhorchen, die am 17. September an alle lokalen Medien ging. Von einem „renitenten Mieter“ war da die Rede. Der wurde dann auch namentlich genannt: „Seit einem Jahr weigert sich Dr. X (der Name stand hier im Original, d. Red.) für die Sanierung der Kurt-Schumacher-Straße 23 seine Wohnung zu verlassen“, hieß es darin. Doch dem nicht genug: Im Internet ver-

öffentlichte die Stadtbau zahlreiche Artikel zu diesem Thema, unter anderem auch solche über Sabotage-Akte in der Kurt Schumacher-Straße.

Nun ist klar, dass an dem Streit zwischen „renitentem Mieter“ und Stadtbau auch und vor allem die Anwälte verdienen werden: Ein solcher hat nämlich der Stadtbau nun die Aufforderung nach Unterlassung zukommen lassen. Frist gesetzt wurde bis zum gestrigen Dienstag, 12 Uhr. Die Stadtbau greife „durch die permanente Namensnennung und Verurteilung meiner Mandanten unter anderem als renitente Mieter, Blockierer etc. in die Persönlichkeitsrechte“ ein. Ein „derartiger Internetpranger“ sei kein „rechtsfreier Raum“, so der Anwalt des Mieters in dem Schreiben. Stadtbau-Chef Joachim Becker indes sagt: „Das ist ein Nebenkriegsschauplatz.“ Am gestrigen Dienstag wurden die Berichte entfernt. (ce)